

Sally Fabian

Skurrile Ereignisse

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es geht im Großen und Ganzen mal wieder um Dramione und einige schöne aber auch nicht ganz so schöne Ereignisse. Es geht um Schicksal und um Liebe...und wie sich die Dinge nun mal entwickeln!

Vorwort

Ich hoffe, euch gefällt die Geschichte, denn ich habe sie eigentlich nur für meine liebe Freundin "Schmatz" geschrieben! Ich kann noch nicht genau sagen, worauf sie hianus läuft, aber ich denke, sie ist auf jeden Fall etwas für Dramione-Fans!^^ Viel Spaß!

Inhaltsverzeichnis

1. Erdbeeren und Orangen
2. Breitmaulfrösche
3. Abflussrohre
4. Matschbirne
5. Heiße Träume
6. Liebenswertes Schlammblood
7. Regen
8. Glimmer, Glitter und Gestank
9. Schweigen

Erdbeeren und Orangen

Erdbeeren und Orangen

Hermine war furchtbar schlecht. Sie hatte das dringende Bedürfnis, sich zu übergeben.

Sie rannte durch die Eingangshalle und stieß das schwere Eichenportal zum Schlossgelände auf.

Die rechte Hand auf den Mund gepresst, rannte sie über das feuchte Gras. Erst als sie den See erreichte, hielt sie an.

Der Würgereiz ließ langsam nach, während sie die frische Luft einatmete.

Sie kam gerade aus der großen Halle, in der Dumbledore seinen x-ten Geburtstag feierte.

Also stand sie da, in ihrem moosgrünen Abendkleid und den hohen Schuhen, die langsam aber sicher in der feuchten, matschigen Erde versanken.

„Ich will mich zwar nicht einmischen, aber du wirst in zirka anderthalb Minuten bis zu den Knien im Matsch versunken sein“, meldete sich eine Hermine sehr vertraute Stimme.

Sie wandte sich um und erblickte Malfoy, der gegen die große, alte Eiche gelehnt da stand und auf den See hinaus starrte. Die Hände hatte er in den Taschen seiner schwarzen Hose versenkt und sein hellblondes Haar fiel ihm in die Stirn.

„Was?!“, erwiderte Hermine verwirrt.

„Der Matsch“, sagte er. „Du wirst gleich versinken.“

Hermine schaute an sich runter und bemerkte, wie ihre schwarzen Schuhe schon mehr als zur Hälfte in der schlammigen Erde versunken waren. Schnell zog sie ihre Füße heraus, wobei ein schnalzendes Geräusch ertönte.

Mit einigen langen Schritten war sie hinüber zur Eiche gehüpft, um die herum der Boden um einiges fester war.

Leidend betrachtete sie ihre Füße.

„Verdammt...“, murmelte sie und schlüpfte aus ihrem rechten Schuh, in den langsam aber sicher immer mehr Matsch quoll.

„Verdammt!“

„Deshalb würde ich immer gucken, wo ich mich hinstelle“, meinte Malfoy schulterzuckend, ohne den Blick vom See abzuwenden, auf dessen leicht gekräuselter Oberfläche sich der Mond spiegelte.

Hermine sah ihn mit einer Spur Ekel im Gesicht an.

„Ach, halt den Mund!“, fauchte sie, worauf hin ihm ein schiefes Grinsen übers Gesicht huschte.

Während Hermine immer wieder fluchend an ihren Schuhen und dem versauten Saum ihres Kleides herumfuhrwerkte, betrachtete er sie etwas genauer.

Im Grunde sah sie gar nicht so schlimm aus, wie man es normalerweise von einem Schlammbhut erwartet hätte.

Ihr langes, braunes, lockiges Haar, das sie zu einer Hochsteckfrisur aufgetürmt hatte, glänzte im Mondlicht und als bei einer ihrer hektischen Bewegungen einige Strähnen aus dem Knäuel Haare heraus fielen, sah sie einfach nur bezaubernd aus.

„Was machst du eigentlich hier?“, fragte er in die Stille hinein, um sich von ihrem äußeren Erscheinungsbild ein wenig abzulenken.

„Im Matsch versinken, hast du ja wohl gesehen!“, zischte sie und warf ihm einen vernichtenden Blick zu. Malfoy grinste.

„Komm schon, Granger!“, sagte er und konnte seine Hand gerade noch zurück halten, als sie sich auf ihre Schulter legen wollte.

„Ich musste an die frische Luft“, sagte sie schließlich, nachdem sie sich überlegt hatte, ob sie Malfoy davon erzählen sollte. „Mir war furchtbar schlecht.“

Malfoy nickte.

„Aha“, machte er. Sie sah ihn herausfordernd an.

„Geht's dir denn jetzt besser?“, fragte er. Hermine sah ihn erstaunt an.

„Bitte?!“, krächzte sie und ihre Stimme überschlug sich gewaltig.

Malfoy lachte.

„Ich wollte nur wissen, ob es dir besser geht“, meinte er und grinste. „Entschuldige.“

„Entschuldige?“, hakte sie ungläubig nach.

„Seit wann sorgst du dich um deine Mitmenschen?“, fragte sie.

Er zuckte mit den Schultern.

„Ich weiß nicht. Macht man das nicht so?“

Hermine zog die Stirn kraus.

„Jaah“, sagte sie langsam und betrachtete Malfoy etwas genauer. Neben dem Argwohn in ihrem Blick war auch ein wenig Interesse.

Seine reine, helle Haut war fast makellos und seine kühle Art war irgendwie – sie wagte es kaum zu denken – sexy!

Als könnte er ihre Gedanken lesen, begann er zu grinsen.

Allerdings grinste er eher über seine eigenen Gedanken.

Warum sollte er es nicht einmal versuchen?! Es würde sicher ein Kinderspiel sein... Ja, warum eigentlich nicht?! Es würde bestimmt interessant werden, Granger zu verführen!

„Guck mich nicht so schief von der Seite an! Was führst du im Schilde, Malfoy?“, knurrte Hermine.

Malfoy lachte hohl.

„Du denkst auch immer gleich, dass jeder was gegen dich ausheckt, oder?!“

„Nein, nicht jeder, aber bei dir ganz sicherlich.“

„Solltest du nicht lieber wieder zurück ins Schloss gehen?“ Er konnte nicht fassen, dass er das gerade gesagt hatte.

„Wieso, willst du mich loswerden?“

„Nein, vielleicht möchte ich sogar, dass du bleibst?!“

„Ach ja?! Vielleicht vermisst du mich ja sogar, wenn ich gehen würde!“

„Ja, vielleicht, will ich, dass du einfach hier bei mir bleibst und vielleicht noch ein Stückchen näher kommst!“

„Vielleicht...was?!“ Hermine sah ihn perplex an. Was hatte er da gerade eben gesagt?! Und was hatte sie da gerade eben gesagt?!

Malfoy konnte gerade noch ein breites Grinsen unterdrücken.

Das war ja einfacher, als er gedacht hatte.

Hermine zitterte leicht. Ob es an der Kälte lag oder daran, dass sie furchtbar aufgeregt war, wusste sie nicht.

Aus irgendeinem unerklärlichen Grund, zog Malfoy sie an. Seine Art, sein – zweifellos tolles – Aussehen. Sie spürte ein seltsames Knistern zwischen ihnen. Alles um sie herum schien zu erstarren; zu kaltem, leblosem Eis zu werden. Nur sie beide blieben warme, pulsierende Körper.

Hermine's Atem wurde immer schneller und flacher und sie hätte sich dafür ohrfeigen können, dass sie einen Schritt auf ihn zuzuging.

Malfoy entfuhr ein leises Keuchen. So hatte er sich das nicht vorgestellt. Denn auch er bemerkte das Knistern zwischen ihnen beiden, was keineswegs nur ein Wunschdenken Hermine's war.

Doch so früh durfte sein Plan nicht aus dem Ruder laufen. Noch nicht! Er wollte die Sache doch eiskalt durchziehen.

Bevor Hermine wusste, was geschah, hatte er sie gegen den breiten Baumstamm der Eiche gedrückt, ihre Handgelenke gepackt und sie über ihren Kopf gezogen und ebenfalls gegen den Stamm gedrückt.

Hermine's Lippen bebten. Ihr ganzer Körper bebte.

Langsam, aber in gleichmäßigem Tempo, näherte sich Malfoys Gesicht dem Hermine's.

Einen kurzen Augenblick streiften seine weichen Lippen ihre, nur für einen kurzen Augenblick. Dann sah er sie an und er wusste, dass er sie mit jeder Faser seines Körpers begehrte.

Als er seinen Kopf erneut senkte, haften seine Lippen länger an Ihren. Ohne dass Hermine es wirklich wollte, erwiderte sie den Kuss, genoss ihn. Sie merkte nur noch verschwommen, als seine Zunge die Ihre traf.

Um sie herum begann sich alles zu drehen. Ihr Puls raste; kleine Schweißperlen traten auf ihre Stirn. Ihr

Atem ging flacher als zuvor.
Sie wollte ihn!

Die Situation war dermaßen kurios und absurd, dass Hermine es als Außenstehender niemals geglaubt hätte. Doch es war tatsächlich wahr.

Hermine Granger und Draco Malfoy standen dicht aneinander gepresst am See und ließen ihre Zungen miteinander tanzen.

„Malfoy!“, keuchte Hermine zwischen zwei Küssen. Malfoy sah sie genervt an, als hätte sie ihn gerade bei etwas Wichtigem gestört, was sie keineswegs anginge.

„Was?!“, fragte er.

„Ich...Ich meine...was machen wir hier?!“

Nein, bitte nicht jetzt! Keinen Rückzieher, Fräulein!

Malfoy wusste nicht, was er antworten sollte.

„Ähm...wir küssen uns?!“ Es klang mehr nach einer Frage.

„Mh...ja“, machte Hermine. „Aber warum?“

„Mein Gott, Granger, ich will dich!“, zischte er und drückte ihre Handgelenke dabei noch ein wenig fester gegen den Baum.

Hermine Augen hatten sich ein wenig geweitet und sie starrte ihn unentwegt an.

„Okay...“

Es ärgerte sie, dass sie ihre Sicherheit verloren hatte. Sie wollte nicht schüchtern und verunsichert wirken. Sie konnte ihm eine Ohrfeige geben. Aber sie hörte schon seinen schallenden Hohn...

Ah, Granger hat weiche Knie bekommen! War mir ja klar, dass ein Schlammlut wie sie, keinen Mumm in den Knochen hat!

Nein! Das würde sie sich ganz sicher nicht gefallen lassen.

„Okay!“, wiederholte sie mit einer wesentlich lautereren und sicheren Stimme. Dann riss sie ihre Hände los und küsste Malfoy erneut.

Sie würde sich ganz sicher nicht von ihm an den Baum fesseln lassen. Womöglich holte er gleich die Handschellen und die Peitsche heraus.

Malfoy gefiel das ganz und gar nicht. Nicht sie sollte ihn verführen! Eigentlich war das Ganze andersherum gedacht.

Er ergriff erneut ihre Hände und drückte sie rechts und links von ihr gegen das alte Holz des Baumes. Er wollte die Oberhand behalten!

Als Dank biss ihm Hermine auf die Lippe.

„Au! Verdammt, spinnst du?!“, blaffte er sie an und wich einen Schritt zurück.

Hermine stemmte empört die Hände in die Hüfte.

„Ob ich spinne?! Ich glaube eher, dass du spinnst!“, fauchte sie. „Ich lasse mich doch von so einem schleimigen Widerling nicht irgendwo festnageln!“

Malfoy, der zwei Finger auf seine Unterlippe gelegt hatte, die tatsächlich ein wenig blutete, schnaubte hämisch.

„Vergiss es, Granger! Es hat keinen Sinn!“ Er wandte sich um und machte Anstalten zu gehen.

Was war nur in ihn gefahren?! Seit wann gab ein Malfoy so schnell auf?! Ihm war von Anfang an klar gewesen, dass Granger keineswegs leicht so knacken war!

Jetzt, wo er sich immer weiter von ihr entfernte, wurde ihr mulmig. Sie konnte ihn doch nicht einfach so gehen lassen! Umso mehr er sich von ihr entfernte, desto mehr spürte sie, dass sie ihn ehrlich wollte! Sie wollte ihn berühren und ihm endlich das verdammte Hemd von der Brust reißen!

„Malfoy, warte!“

Er wandte sich um und sein Herz wurde leichter, als er ihr reuiges Gesicht sah.

„Es tut mir Leid“, sagte sie und ging einen Schritt auf ihn zu. Den restlichen Abstand überbrückte er mit wenigen Schritten.

„Entschuldige“, sagte sie erneut und diesmal war ihre Stimme so leise, dass er sich vorbeugen musste, um sie zu verstehen.

Diese Chance nutzte Hermine um seine blutige Lippe zu küssen. Ganz sanft, ganz zaghaft und vorsichtig küsste sie seine weiche Lippe und leckte vorsichtig den Tropfen Blut ab.

Malfoy vibrierte innerlich.

Verdammt, sie war so süß!

Als sie sich langsam von seinem Mund löste, sah er sie liebevoll an.

„Du hast mich verhext“, sagte er leise und legte seine rechte Hand auf ihre Wange.

Hermine lächelte ein zuckersüßes Lächeln und senkte leicht den Blick.

Ganz plötzlich und ohne Vorwarnung, hob er sie hoch und sie schlang ihre Beine um seine schmalen Hüften.

Während sie sich stürmisch küssten, bewegte Malfoy sich in Richtung Quidditchstadion. Als er vor den Umkleidekabinen angekommen war, trat er mit seinem rechten Fuß gegen die Tür und mit einem leisen Knarren öffnete sie sich. Sobald sie hinter ihnen zugefallen war, stieß Malfoy Hermine mit dem Rücken gegen sie und begann ihren Hals, Nacken und Ausschnitt zu küssen.

Schnaufend und mit beschleunigtem Atem, knöpfte sie sein Hemd auf und ließ es zu seinem Mantel auf den Boden fallen.

Sein gut gebauter Oberkörper blieb dabei nicht außer Acht.

„Wow, Malfoy...“, seufzte sie und fuhr mit beiden Händen von der Brust an bis über den Bauch.

Malfoy seufzte ebenfalls, als ihre warmen Hände über seinen Körper glitten. Für einen Moment schloss er die Augen und ließ sich von ihr eingehend betrachten. Dann öffnete er die Augen wieder und küsste ihren süßen roten Mund. Eine Hand schob sich zwischen ihren Rücken und die Tür und öffnete langsam den Reißverschluss ihres Kleides.

Hermine schob ihren rechten Fuß hinten in ihren linken Schuh und streifte ihn somit ab. Mit dem Rechten tat sie das Gleiche.

Als Malfoys große, warme Hände sanft über ihren nackten Rücken strichen, entfuhr ihr ein leises Stöhnen. Seine Berührungen waren zum dahin Schmelzen!

„Malfoy...“, keuchte sie, als er die Träger ihres Kleides über die Schultern abstreifte und das Oberteil nun schlaff Richtung Boden baumelte.

„Mach endlich den verdammten BH auf!“, stieß sie hervor und ihre Stimme klang dabei fast hysterisch.

Malfoy grinste und küsste ihre nackten Schultern, fuhr mit der Hand über den mit Spitze gesäumten Rand ihres BHs und atmete ihren blumigen, frischen Duft ein.

Er hatte es nicht eilig. Er wollte sie in vollen Zügen genießen!

In diesem Moment hatte er seine Idee vollkommen vergessen.

Langsam und sie immer noch küssend, setzte er sie ab, hielt sie allerdings weiter in seinen Armen.

Hermine bettete ihren Kopf auf seine Schulter und ließ sich von ihm verwöhnen.

Seine warmen Hände, die über ihren Rücken, ihre Schultern, ihren Bauch strichen. Seine weichen Lippen, die ihren Hals, Nacken und Brustkorb abtasteten und immer wieder zu ihrem Mund zurückkehrten.

Hermine's Kopf sank nach hinten und ihr Puls beschleunigte sich.

Sie ließ sich auf die Knie sinken und küsste seinen Bauch, fuhr mit dem Zeigefinger darüber, küsste seinen Bauchnabel und öffnete den Knopf seiner Hose.

Malfoy packte sie an den Armen und zog sie wieder zu sich hoch.

„Ich möchte nicht, dass du vor mir nieder kniest“, sagte er und Hermine's Herz setzte einen Moment aus.

Sie schlüpfte nun vollends aus dem Kleid und ließ es zu Boden gleiten.

„Mein Gott, bist du schön“, murmelte Malfoy, während sich sein rechter Arm um ihre Taille legte und die andere Hand auf ihre Wange. Er zog sie fest an sich heran und küsste sie.

Auch seine Hose und Schuhe gingen von ihnen, bis er in Boxershorts vor ihr stand und ihr das Haar aus dem Gesicht strich.

Ihr Spiel wechselte stetig zwischen Leidenschaft und Zärtlichkeit.

Erneut zog er sie so dicht an sich heran, dass sie ihren Kopf auf seine Schulter legte, die Augen schloss und seine Bewegungen und die Wärme seines Körpers spürte.

Mit einer Hand streichelte er über ihren Nacken, strich die Haare zur Seite und küsste ihre weiche, zarte Haut und mit der anderen öffnete er langsam ihren BH.

Ein warmer Schauer nach dem anderen überlief Hermine's Körper und sie begann zu zittern. Sie wusste nicht, ob es daran lag, dass sie erregt war oder dass sie furchtbar aufgeregt war. Denn eines blieb ihr immer im

Gedächtnis, obgleich ihre Sinne vernebelt schienen:

Sie war im Begriff mit Draco Malfoy zu schlafen. Der, der sie oft genug gepeinigt, gedemütigt und beschimpft hatte. Der, der sie oft genug als Schlammlut betitelt hatte.

Doch er war auch der, der ihren Körper sanft berührte, sie zärtlich küsste und sie in seinen Armen hielt.

Wie in Zeitlupe streifte er die Träger ihres BHs ab und ließ ihn zu Boden gleiten.

Vorsichtig, als ob er Angst hätte, sie zu zerbrechen fuhr er mit der rechten Hand über ihre Brust und liebte mit seinen Lippen und Zunge ihren Hals.

Breitmaulfrösche

Hey, ich hab mich wirklich sehr über eure Kommiss gefreut - auch über eure Kritik, jetzt weiß ich, wie ich's besser machen kann!

Breitmaulfrösche

Ihre Fingernägel hinterließen langsam rote Striemen auf seinem breiten Rücken, während er sie auf, seinen auf dem Boden ausgebreiteten Mantel, legte.

Ihr ganzer Körper zitterte und bebte und sie war froh, als sie lag, denn ihre Beine hätten sie nicht viel länger tragen können.

„Malfoy, ich...“

„Ja?“

„Ich...“

Eine Pause entstand.

„Hermine, bist du noch unschuldig?!“

„Malfoy!“ Sie richtete sich auf und stützte sich auf den Ellbogen ab.

„Entschuldige, ich...“ Er senkte den Kopf. „Hör zu, es tut mir Leid, ich wollte nur...“

Hermine seufzte.

„Ja, es tut mir auch Leid.“

„Ich wollte dir nur nicht weh tun“, sagte er und lächelte müde.

Hermine lächelte ebenfalls.

„Jaah...Und Nein. Ich bin nicht unschuldig“, erwiderte sie.

„Gut.“

„Gut.“

Sie wusste nicht warum, doch seltsamerweise stiegen ihr die Tränen in die Augen.

„Hermine...“ Die feste Umarmung und das leise Entschuldige taten ihr gut.

Anstatt zu antworten, küsste sie ihn. Sie liebte es, ihn zu küssen. Als hätte sie nie jemand anderen geküsst und würde es schon seit Jahren tun.

Er ließ seine Hände über ihre Hüften hinunter zu ihrem Slip wandern und zog ihn vorsichtig nach unten.

Hermine schloss die Augen und ließ sich wieder zurück auf den Boden sinken.

Das Letzte was sie merkte, bevor sich ihr Verstand ausschaltete, war das er ihre Schenkel sanft auseinander drückte.

Hermine Augenlieder fühlten sich furchtbar schwer an und sie hatte Mühe sie zu öffnen. Es war furchtbar kalt, das merkte sie, doch wusste sie anfangs nicht, wo sie war.

Sie sah sich um und stellte fest, dass sie auf dem Boden der Quidditchumkleidekabine lag.

Neben ihr Malfoy, der immer noch schlief. Er sah so furchtbar süß aus, jetzt wo er die Augen geschlossen hielt und gleichmäßig atmete. Eine Art friedlicher Ausdruck lag auf seinem Gesicht.

Sie lagen beide unter Hermine Umhang verborgen und nur ein Stück von Malfoys nackter, gut gebauter Brust schaute heraus.

Es war seltsam feucht in der Luft und Hermine angelte mit der einen Hand nach ihrem Höschen, während die andere sie mit dem Umhang bedeckt hielt.

Nachdem sie sich angezogen hatte, öffnete sie vorsichtig die Tür und spähte hinaus.

Die Sonne war noch nicht ganz aufgegangen und das ganze Schloss schien noch zu schlafen.

Ein kalter Wind fuhr ihr in die Glieder und sie zog Malfoys Hemd, das sie sich um die nackten Schultern gelegt hatte, etwas enger an sich.

Das Gras war über und über bedeckt mit dicken Tautropfen und ein dichter, tiefer Nebel hing über dem Boden.

Sie wandte sich um und stellte fest, dass Malfoy aufgewacht war.

„Hey“, sagte sie.

„Hey“, erwiderte er schläfrig. „Mach die verdammte Tür zu, es ist saukalt!“ Hermine grinste und schloss die Tür hinter sich.

Sie ließ sich auf einer, der an den Seiten stehenden Bänke nieder.

„Hast du gut geschlafen?“, fragte sie und stellte im selben Moment fest, dass es eine vollkommen dumme Frage war.

Sie selber hatte furchtbar geschlafen. Der harte Boden; der kalte Wind, der immer wieder durch die Ritzen und Spalten der hölzernen Umkleidekabine gepfiffen hatte...

Malfoy schnaubte höhnisch.

„Ja, ganz toll“, sagte er und grinste dann. „Du etwa?“ Hermine versuchte ebenfalls ein Lächeln, doch aus irgendeinem Grund gelang es ihr nicht. Die Situation war äußerst seltsam und Hermine fühlte sich nicht gerade wohl.

Um das ganze noch zu steigern, stand Malfoy, nackt wie er war, auf und begann sich ebenfalls anzuziehen. Hermine schaute beschämt zur Seite.

Meine Güte, was soll denn das?! Du hast diese Nacht mit dem Kerl geschlafen!, schalt sie sich selbst.

Als Malfoy wieder vollständig bekleidet war, hob er seinen Mantel und ihren Umhang vom Boden auf und ließ sich neben ihr auf der Bank nieder.

„Alles okay?“, fragte er, denn er spürte, dass sie sich unwohl fühlte.

Hermine nickte unsicher.

„Ähm, ja...ich denke schon“, sagte sie leise, denn sie war sich selbst nicht ganz sicher, was sie eigentlich hatte.

Malfoy beugte sich zu ihr herüber und küsste sie zaghaft. Auch für ihn war die Sache jetzt, im ersten Tageslicht, irgendwie anders, als am Abend zuvor.

Doch als er erst ihre Lippen berührt hatte, konnte er nicht mehr davon ablassen.

Auch Hermine fühlte sich etwas wohler und sie schloss die Augen.

„Diese Nacht...“, flüsterte sie, als er kurz von ihren Lippen abließ. „War wunderschön.“ Malfoy grinste.

„Ich weiß. Finde ich auch.“ Dann hielt er Hermine ihren Umhang hin und stand auf.

„Lass und gehen“, sagte er, nachdem er seinen Mantel angezogen hatte und hielt ihr seine Hand hin.

Hermine seufzte, warf ihren Umhang über und stand auf. Sie ergriff seine Hand und trat mit ihm zusammen aus der Kabine.

Langsam und einen leichten Abstand haltend, aber immer noch Hand in Hand schlenderten die beiden zurück ins Schloss.

Jeder fragte sich, wie das Ganze jetzt wohl weiter gehen würde.

Hermine wusste, dass sie ihn nicht liebte, nicht wirklich etwas für ihn empfand, nicht mit ihm hätte zusammen sein können.

Allerdings war die letzte Nacht für sie auch zu schön gewesen; es würde lange dauern, bis zu nicht mehr daran denken müsste.

Auch Malfoy hatte gemischte Gefühle. Sicherlich fühlte er sich von Hermine angezogen, doch er empfand keinerlei für sie.

Nur eins wussten beide sicher: Es würde zwischen ihnen nie mehr so sein, wie zuvor. Ob sie darüber froh oder unglücklich waren, konnte keiner von ihnen so genau sagen.

Hermine fühlte sich elend, als sie leise in den Schlafsaal schlich.

Jeder einzelne Knochen tat ihr weh und sowohl ihr Kleid als auch ihr Umhang waren schwer und feucht, vom dichten Nebel.

Nie wieder schlafe ich eine ganze Nacht auf einem modrigen Holzboden! Egal, wie heiß der Typ ist!, dachte sie für sich und ließ sich müde auf ihr Himmelbett fallen.

Sowohl Pavarti, als auch Lavender schliefen noch. Wie immer in ihre flauschigen, rosa, mädchenhaften Wolldecken gewickelt, mit den furchtbaren Gesichtsmasken auf den puppengleichen Gesichtern...

Jeden Abend war es die gleiche Prozedur und jedes Mal musste Hermine ihren Würgereiz unterdrücken. Immer das Gleiche: Gesichtsmaske, Haarpflege, Handcreme, Bodylotion...

Wie konnte jemand nur dermaßen oberflächlich, dümmlich und püppchenhaft, wie die beiden sein.

Während Hermine darüber nachdachte, wo der Sinn einer Schlafmaske lag, schälte sie sich aus ihrem wunderschönen Abendkleid und ließ es, samt den Schuhen einfach neben sich auf den Boden fallen.

Sie zog sich ein übergroßes T-Shirt über den Kopf, schlüpfte unter ihre Decke und schlief über den Gedanken, dass Lockenwickler beim Schlafen furchtbar unbequem sein müssten, ein.

In dieser Nacht träumte sie seltsamerweise irgendetwas von Breitmaulfröschen. Wohl gemerkt dauerte diese besagte Nacht nur noch dreieinhalb Stunden, bis sie von lautem Geschnatter und Gekicher geweckt wurde.

Hermine zog die Vorhänge ihres Himmelbettes zurück und erblickte Lavender und Pavarti, die auf einem der Betten saßen und kicherten.

Hermine fuhr sich entnervt durch die Haare und seufzte.

„Müsst ihr am frühen Morgen so einem Lärm machen?!“, fragte sie. Die beiden wandten sich um.

„Oh, Madam ist wach!“, gackerte Pavarti.

„Dürftet wir erfahren, wo du warst?!“, fragte Lavender, hopste mit Pavarti zu Hermines Bett herüber und ließ sich dort auf der Kante nieder.

„Nein!“, gab Hermine zurück, stand auf und begann sich anzuziehen.

„Hast du eine Wanderung durch den See gemacht?“, hakte Pavarti mit einem Blick auf Hermines Kleid nach. Diese fuhr herum und schnaubte gefährlich.

„Meine Güte, wenn man euch sieht, versaut ihr einem gleich den ganzen Tag! Einmal möchte ich es erleben, dass ihr mir nicht auf die Nerven fallt!“

Sie wirbelte herum und stapfte aus dem Schlafsaal, ohne bemerkt zu haben, dass die grünen Schlammmasken und die Lockenwickler verschwunden waren.

Als sie die Wendeltreppe hinunter in den Gemeinschaftsraum hinab stieg, erwartete sie bereits die nächste Katastrophe: Ron.

„Hermine, kannst du mir mal sagen, wo du warst?! Meine Güte, Harry und ich haben uns solche Sorgen gemacht! Wolltest du nicht nur frische Luft schnappen gehen?! Ich dachte schon, du wärst verschollen, oder so und-“

„Ron, halt mal die Luft an!“, funkte Hermine dazwischen und ließ sich in einem Sessel nahe dem Kamin nieder.

Ron sah sie fassungslos an und setzte sich ebenfalls wieder.

„Mine!“

„Tu mir den Gefallen und lass mich in Ruhe, Ron“, bat Hermine ruhig, schloss die Augen und legte jeweils Zeige- und Mittelfinger an ihre Schläfen.

Dass Ron sie fassungslos anstarrte, ignorierte sie standhaft.

Abflussrohre

Hey,
ich hab mich mal wieder sehr über eure Kommiss gefreut und na ja...hier ist ein neues Kap!^^ Ich hoffe natürlich, dass es euch gefällt!

Übrigens: Wir lassen das sechste Buch mal außer Acht und so weiter...ihr wisst schon! ;-)

Ach, und schaut doch auch mal bei meiner anderen FF "Hoffnungslos verliebt!" rein - auch ne Dramione!

Abflussrohre

Aus irgendeinem unerklärlichen Grund, hatte Malfoy furchtbare Kopfschmerzen. Es war bereits nach elf, als er immer noch in seinem Bett lag.

Die anderen hatten den Schlafsaal längst verlassen und scheinbar hatte auch niemand bemerkt, dass Malfoy überhaupt anwesend war.

Das passierte ihm recht selten, da er doch meistens im Mittelpunkt stand.

Noch war ihm nicht ganz klar, was er da eigentlich in der letzten Nacht getan hatte.

Doch es ließ seine Gedanken dennoch nicht los.

Granger...meine Güte...Granger!

Es war unfassbar. Aber immerhin hatte er Recht behalten: Es war tatsächlich ein Kinderspiel gewesen, sie zu verführen.

Doch nun fühlte er sich seltsam. Und das lag nicht nur ausschließlich an seinen ekelhaft schrecklichen Kopfschmerzen, sondern auch an dem Gefühl, das er in der Magengegend hatte.

Ein Gefühl, das er nicht kannte, nicht definieren konnte.

Sicher, er hatte schon oft mit Mädchen geschlafen, ohne etwas für sie zu empfinden. Wahrscheinlich sogar öfter, als mit Mädchen, für die er etwas empfand.

Aber bei ihr...bei ihr war es aus irgendeinem Grund anders. *Sie* war anders.

Ein Klopfen an der Schlafsaaltür, riss ihn aus seinen Gedanken.

Ohne, dass er eine Antwort gegeben hatte, watschelte Pansy Parkinson in den Raum, schnurstracks aus sein Bett zu und riss die Vorhänge beiseite.

„Draco, oh mein Armer, was hast du denn?“, fragte sie in einer dermaßen unerträglich Lautstärke, dass Malfoy die Augenbrauen zusammen zog.

„Könntest du etwas leiser sein? Ich habe Kopfschmerzen!“, sagte er, wobei er selber in einem Flüsterton sprach.

Ohne eine Antwort zu geben, ließ sich Pansy mit ihrem, wohl gemerkt ziemlich breiten Hinterteil, auf seiner Bettkante nieder.

„Warum liegst du denn noch im Bett? Was hast du denn?“, fragte sie. Malfoy runzelte die Stirn.

„Hast du mir nicht zugehört?! Ich sagte, ich habe Kopfschmerzen“, wiederholte er gereizt.

„Ach, tatsächlich?“ Sie spitzte den Mund an, als müsse sie erst einmal darüber nachdenken, ob das für sie in Ordnung war. „Na dann...“

Anscheinend war sie zu dem Entschluss gekommen, sie müsse sich um ihren armen Draco kümmern, denn sofort legte sie ihm eine ihren kleinen Hände auf die Stirn.

„Pansy...“, murmelte er entnervt, doch sie legte ihm ihren Zeigefinger mit dem perlmuttfarbenen Nagellack auf die Lippen.

„Ach, du alter Schmolle! Mach dir keine Sorgen! Ich kümmere mich um dich!“ Malfoy zog erneut die Stirn kraus und konnte nicht fassen, wie unglaublich dämlich dieses Mädchen war.

Er hatte es tatsächlich geschafft, Pansy abzuwimmeln und war nun auf dem Weg in die Große Halle. Seine Kopfschmerzen hatten nachgelassen, was er der heißen Dusche zu verdanken hatte, die er nach dem

Aufstehen genommen hatte.

So gut, wie niemand war in der Halle, wobei Malfoy auch nichts anderes erwartet hätte.

Niemand ging um viertel vor zwölf frühstücken. Abgesehen vielleicht von Professor Trewlaney, die mit verträumtem Blick am Lehrertisch saß.

Malfoy wunderte sich darüber, denn normalerweise, zog Sybille es vor, in ihrem verräucherten Turm zu speisen und ihn auch sonst nur selten zu verlassen.

Malfoy ließ sich auf einem der vielen freien Plätze am Slytherintisch nieder und beäugte misstrauisch Peeves, der ininigem Abstand am Hufflepufftisch vorbeischwebte und irgendein Pulver auf den Sitzplätzen verteilte.

Malfoy kümmerte sich nicht weiter darum und begann lustlos in einem Haufen Rührei herum zu stochern.

Hermine hechtete die Marmortreppe hinunter – auf der Flucht vor Ron, der sie weiterhin mit Fragen gelöchert hatte.

Sie hatte ihn allerdings weiterhin ignoriert.

Was hätte sie ihm auch schon sagen können?!

Hey, hör mal Ron: Ich habe diese Nacht mit Malfoy geschlafen. Und na ja...der Sex war echt verdammt gut! Du könntest dir ein Beispiel an ihm nehmen!

Bei diesem Gedanken musste sie doch ein wenig schmunzeln.

Rons Reaktion und Gesichtsausdruck stellte sie sich köstlich vor!

Harry hatte sie an diesem Morgen noch nicht gesehen, wofür sie sehr dankbar war.

Er war zwar keineswegs so neugierig und zugleich misstrauisch wie Ron, doch er hasste Malfoy ebenso, wenn nicht noch mehr.

Mit langen Schritten durchquerte sie die Eingangshalle und machte sich auf den Weg in die Bibliothek.

Sie ließ sich mit einigen Büchern an einem Tisch weit hinten in einer Ecke nieder und versuchte sich ein wenig hinter dem Stapel zu verstecken.

Sie hatte seltsamerweise das Gefühl, dass alle Welt sie anstarren würde und von der Sache mit Malfoy wusste.

Hermine war gern in der Bibliothek. Und das nicht nur, weil sie hier lernen konnte, nein, auch weil sie sich hier einfach einmal zurückziehen konnte; den Trubel vergessen, die Streitereien mit Ron ausblenden und dem ätzenden Slytherinhaufen aus dem Weg gehen konnte.

Ein klein wenig, war die Bibliothek eine Art Fluchtort für sie, an dem sie sich von der Außenwelt abschirmen konnte.

So wie jetzt.

Außerdem hatte sie das dringende Bedürfnis mal in Ruhe über das Geschehene nachzudenken.

Manchmal hasste sie es, keine beste Freundin zu haben.

Als Crabbe ihm gerade versuchte zu erzählen, was er in den kommenden Ferien vorhatte, zu unternehmen, wurde es ihm klar.

Furchtbar klar.

Entsetzlich klar.

Und er konnte rein gar nichts dagegen tun.

Er mochte Granger. Das stand fest.

Er hatte rein gar nichts mehr gegen sie und sah sie – tatsächlich – als einen vollwertigen Menschen.

Malfoy hatte schon immer gewusst, dass er Granger nicht richtig hasste. Doch hatte er sie auch nie gemocht. Sie war immer einfach nur...das kleine Schlammblood gewesen.

Doch das war sie nicht mehr.

Sie war eine Mitschülerin.

Sie war seine Mitschülerin.

Im Grunde fand er ihre bissige, giftige Art äußerst amüsant und musste feststellen, dass sie eigentlich immer recht humorvoll auf seine, teilweise extrem anmaßenden, Bemerkungen reagierte.

Jedenfalls, wenn man Zynismus und Ironie für Humor hielt.

Es ging bereits auf drei Uhr zu, als Hermine sich endlich dazu entschloss in den Gryffindorgemeinschaftsraum zurück zukehren.

Es hatte keinen Sinn sich länger vor Ron zu verstecken. Um eine Diskussion über ihr unherminehaftes Verhalten kam sie nicht herum.

Auch Harry würde wohl inzwischen gespannt auf eine Erklärung sein.

Hermine hatte tatsächlich Recht. So, als hätten die zwei nichts Besseres zu tun, saßen sie in den Sesseln am Kamin und blickten Hermine erwartungsvoll entgegen, als sie durch das Porträtloch schlüpfte.

„Ich habe eine kleine Frage an dich“, begann Ron, noch bevor Hermine oder Harry ein Wort der Begrüßung hätten wechseln können (Sie hatten sich immerhin an diesem Tag noch nicht gesehen).

„Ja?“, sagte Hermine geduldig, obgleich so genau wusste, was jetzt kommen würde, und setzte sich Ron gegenüber in einen bordeauxfarbenen Ohrensessel.

„Hermine, kannst du mir bitte mal erklären, wo du die vergangene Nacht warst?“, fragte der Rotschopf und legte dabei diskret die Fingerspitzen aneinander, wie Dumbledore es immer zu tun pflegte.

„Na ja, ich könnte es dir theoretisch erklären, Ronald, aber ich fürchte, dass ich das überhaupt nicht möchte. Ich meine, dass es dich im Grunde auch gar nichts angeht, aber...“, entgegnete Hermine.

Ron sah sie verdutzt an.

Mit gewandten, schnellen Antworten, mit denen er nicht rechnete, war er leicht zu verwirren.

„Ähm, na ja...“, setzte Ron an, unterbrach sich allerdings selber. Zunächst wusste er nicht, was er sagen sollte.

„Mine, wir sind deine besten Freunde, verdammt!“, fluchte er. Er begann immer zu fluchen, wenn er merkte, dass ihm die Argumente ausgingen und sie Recht hatte.

Hermine zuckte unbekümmert mit den Schultern und lächelte milde.

„Ron“, sagte sie und stand auf. „Ich hab langsam die Nase voll von deinen ständigen Schnüffeleien! Du bist eine Nervensäge! Kannst du deine sommersprossige Nase nicht einmal aus den Sachen anderer Leute lassen, die dich nun wirklich nichts angehen.“

Ihr Stimme war ungewollt lauter geworden, als sie gesprochen hatte.

Rons Kinnlade war herunter geklappt und er starrte sie unverhohlen an. Harry konnte und wollte ein breites Grinsen nicht unterdrücken und sank ein Stückchen tiefer in seinen Sessel.

Nachdem Hermine den Gemeinschaftsraum verlassen hatte und hinauf in den Schlafsaal gegangen war, sah Harry Ron ernst an.

„Ehrlich, Ron, du solltest endlich damit aufhören, sie so zu bedrängen“, sagte er. „Wenn du ihr ihren Feiraum lässt, kommt sie von alleine und erzählt dir etwas. Sie ist ein Mädchen, okay?! Du musst auch gar nicht erst versuchen, sie zu verstehen – es wird sowieso nicht klappen!“

Und frag sie nicht immer aus, nach Sachen, die dich nichts angehen.

Ehrlich, Ron, lass sie in Ruhe.“

Matschbirne

Hey, Leute!

Na ja, da bin ich wieder mit einem neuen Kappi! Hoffentlich kommen jetzt mal ein paar mehr Kommiss von euch, denn schwarzlesen gilt nich! ;-P

Hoffe natürlich, dass es euch gefällt und ich kann nur sagen, dass es wieder ein bisschen mehr Dramione wird...^^

Matschbirne

Montag.

Hermine war auf dem Weg zu Geschichte der Zauberei. Sie hatte es geschafft, Ron für den Rest des Wochenendes aus dem Weg zu gehen und

hätte es auch wirklich nicht ertragen, sich weiterhin vor ihm rechtfertigen zu müssen.

So hatte sie den Gemeinschaftsraum auch früher als üblich verlassen und war nun viel zu früh dran.

Sie wartete eine geschlagene halbe Stunde vor Professor Binns' Klassenraum. Und das, nachdem sie sogar noch gefrühstückt hatte.

Nach und nach trudelten die anderen Schüler ein und zu aller letzt auch Professor Binns selber.

Nachdem die Schüler - möglichst weit hinten - Platz genommen hatten, begann Binns sofort endlos Jahreszahlen vor sich hin zu leiern und die Gryffindors verfielen in eine Art Starre, in der sie für den Rest der Stunde verharrten.

Abgesehen von Harry, der sich schnell zwischen Neville gequetscht hatte, und ihm den Platz neben Hermine vor der Nase wegschnappte.

„Sorry, Longbottom! Beste-Freunde-Gespräch...du weißt schon“, sagte er entschuldigend und zuckte mit den Schultern.

„Hey, Mine“, sagte er an Hermine gewandt und verstaute mit einem lauten Rascheln und Klappern seine Tasche unterm Tisch.

„Versuch doch mal, etwas leiser zu sein, Harry! Ich möchte-“

„Jetzt sag mir nicht, dass du dem Unterricht folgen möchtest. Das wäre nämlich glatt gelogen“, unterbrach Harry sie und grinste.

„Du fragst dich sicherlich, wo ich Ron gelassen habe, oder?!“

„Nein. Eigentlich nicht.“

„Der sitzt hinten bei Dean und Seamus. Hab ihm gesagt, ich wolle mit dir reden und na ja...das will ich ja auch und-“

„Harry, könntest du vielleicht zum Punkt kommen?!“, fuhr Hermine ihm dazwischen, während sie die ewigen Daten von der Tafel abschrieb.

„Ähm, ja...“ Harry schüttelte den Kopf, als versuche er, einige unnütze Gedanken loszuwerden.

„Es ist wegen dir und Ron. Ich finde, ihr solltet nicht immer über alles und jeden streiten, ich meine...bevor du etwas sagst...!“ Harry schob schützend die Hände, als er Hermines Blick sah. „ich hab ihm schon gesagt, dass er sich nicht immer einmischen soll...bei deinen Angelegenheiten...du weißt schon...“

Harry schien die ganze Situation ein wenig zu überfordern und er schien sogar ein bisschen peinlich berührt.

„Harry, du versuchst doch sonst auch nicht, die Bogen zwischen uns zu glätten, also...lass es auch jetzt, ja?!“

Hermine lehnte sich zurück, als schien Binns von tollen Abenteuern mit Drachen, Kobolden, Zentauren und Feen zu erzählen. Tatsächlich sprach er allerdings von etwas, das niemanden auch nur im Geringsten interessierte.

Auch Hermine nicht. Doch in diesem Moment, ließ sie es über sich ergehen, einfach um Harry nicht weiter antworten zu müssen.

Nervös baumelte Hermine unter dem Tisch mit den Beinen und starrte ins Nichts. Sie dachte nach. Über Prüfungen, Malfoy, Prüfungen, Ron, Malfoy, Malfoy, Malfoy...

„Hermine?“ Hermine schreckte aus ihren Gedanken und wandte sich zur Seite.

Ginny sah sie mit einer hochgezogenen Augenbraue an.

„Ist alles in Ordnung? Du hast noch gar nichts gegessen“, sagte sie. Hermine schaute auf ihren Teller nieder.

„Oh, ja...ach, ich war nur in Gedanken.“

Bei einer heißen Nacht mit Malfoy, um genau zu sein!

Ginny nickte wissend.

„Aha“, machte sie. Dann wandte sie sich wieder ihrem Kotelett zu.

Hermine starrte wieder gerade aus und ihr fiel mit einem gewaltigen Schrecken auf, dass sie die ganze Zeit über – unwissend – Malfoy angestarrt hatte, der genau in ihrem Blickfeld am Slytherintisch saß.

Unkontrolliert schoss ihr das Blut in den Kopf.

Jetzt, wo sie ihn so ansah...

Sein blondes Haar...die reine Haut...das verschmitzte Lächeln...

Sie konnte es nicht fassen, als sie dieses Gefühl in der Brust spürte.

Ein Gefühl, dass man bei einem großen, schnulzigen Liebeslied bekam und Hermine wusste genau, dass das alles andere als gut war.

Sie vermisste ihn.

Sie sehnte sich nach ihm. Seinem Körper.

Hermine schüttelte wüst ihre wilden Locken, um diese unmöglichen, absurden Gedanken aus ihrem Kopf zu vertreiben.

Ginny sah sie erneut misstrauisch an.

„Geht's dir wirklich gut, Mine?!“, fragte sie, wobei deutlich ein wenig Skepsis in ihrer Stimme mitklang.

Hermine nickte.

„Jaah, sicher...alles in Ordnung.“

Obwohl sie sich da gar nicht so sicher war.

Malfoy trommelte ungeduldig mit den Fingern auf einem Buch herum, während Pansy vor ihm saß und sich die Fingernägel feilte.

Sie saßen gemeinsam an einem Tisch im Gemeinschaftsraum der Slytherins.

Malfoy seufzte schwer. Ihm war furchtbar langweilig.

„Was hast du denn?“, fragte Pansy.

„Ich habe Spaß“, gab Malfoy trocken zurück.

Pansy zog die Augenbrauen zusammen und sah ihn verständnislos an.

Malfoy schnaubte.

Nein, Sarkasmus war wirklich nicht so ihr Ding.

Bei dem Stichwort „Sarkasmus“, wanderten seine Gedanken zu Granger. Sie war für so etwas immer zu haben.

Seltsamerweise fühlte er sich, als ob er sich nach einer Streiterei mit ihr sehnte. Sie waren immer recht unterhaltsam.

Mh, Granger..., dachte er und seufzte erneut. Diesmal äußerst schwermütig.

„Hermine Granger?!“ Hermine wandte sich um.

„Ja?“

Ein kleiner, bleicher Junge mit Zahnsperre in einem beigefarbenen Pullunder hielt ihr ein zusammengefaltetes Stück Pergament unter die Nase.

Hermine nahm es verwundert entgegen.

„Für mich? Von wem ist es denn?“, fragte sie.

Der Junge zuckte mit den Schultern.

Er musste aus einem anderen Haus sein – Hermine hatte ihn noch nie gesehen.

„Du musst doch wissen, wer dir diesen Brief gegeben hat“, versuchte sie es noch einmal.

„Meinst du, ich kenn hier jeden mit Namen?!“, blaffte er sie plötzlich an. Hermine blickte ihn teils erstaunt und teils empört an.

„Hey, würdest du bitte-“

Doch in diesem Moment hatte er sich schon umgedreht und stapfte davon.

Hermine schüttelte ungläubig den Kopf und wandte sich dann dem Pergament zu.

Sie faltete es auseinander und ließ sich mal wieder an einem der hinteren Tische in der Bibliothek nieder.

Es war eine kurze Notiz in geschwungener, grüner Schrift. Hermine runzelte die Stirn und begann zu lesen:

Hey Granger,

möglicherweise ist mein Vorschlag unmoralisch oder unpassend, aber ich würde dich gerne treffen. Mir ist egal, wo und mir ist egal, wann. Aber ich will dich sehen.

Lass mir eine Nachricht zu kommen, wann du Zeit hast.

D. Malfoy

Als Hermine die Nachricht gelesen hatte, stockte ihr der Atem.

War das möglich?!

Sie las sie noch einmal, zweimal, dreimal. Sie konnte es immer noch nicht fassen!

Aber ja, auch ihr Verlangen und ihre Sehnsucht nach ihm waren über den Tag immer stärker geworden.

Wenn sie ehrlich war, sehnte sie sich schon seit Sonntagnachmittag nach ihm.

Selbstverständlich nur körperlich!

Heiße Träume

Ja, es hat lange gedauert, aber endlich ist das neue Kapitel fertig. Ich hatte selbst die Hoffnung schon aufgegeben, aber jetzt ist es soweit. Obwohl es ziemlich kurz ist, hoffe ich, ihr habt Spaß. Das nächste Kapitel ist schon in Arbeit. Also: Viel Spaß! :)

Heiße Träume

Das ganze Schloss schien wie in ein silber-graues Licht getaucht zu sein. Ein wenig unheimlich aber auch irgendwie magisch-anziehend.

Hermine tapste mit ihren nackten Füßen wie in Trance über den kalten marmorgefliesenen Boden eines Korridors und ihr weißes, seidiges Nachthemd schlang sanft um ihre Beine.

Sie hatte eiskalte Hände und stieß feine Atemwölkchen aus.

Als sie um eine Ecke trat, fand sie sich im Korridor der Vertrauensschülerbäder wieder und blieb eine Weile stehen.

Eine Tür stand leicht offen und Wasserdampf drang daraus hervor. Das Hallen von plätscherndem Wasser drang im Flur bis zu ihrem Ohr und sie fühlte sich davon wie magisch angezogen.

Ihre ebenfalls eiskalten Füße setzten sich langsam wieder in Bewegung und hielten erst wieder vor der Tür inne. Mit ihrer linken Hand, dessen Haut ganz hell und fein schien, wie Porzellan, drückte leicht gegen sie und stieß sie auf.

Das Hallen an den gefliesten Wänden wurde ein wenig lauter und das Tropfen von Wasser war zu hören.

Sie trat wie blind in den nebligen Wasserdampf hinein und das nächste, was sie spürte waren zwei warme Hände, die sie von hinten um die Hüften fassten.

Sie gaben ihr Halt und ein wenig mehr Wärme.

Dennoch wandte sie sich nicht um.

Sie merkte, wie sich die Hände auf ihrem Körper langsam zu bewegen begannen. Sie schoben sich auf der feinen Seide höher und dann wieder tiefer. Berührten ihren Po, ihren Busen und strichen ihr über den Schritt.

Hermine's Kopf knickte ein wenig zur Seite und ein leiser Seufzer entwich ihr.

Dann packten die Hände sie wieder an den Hüften und drehten sie vorsichtig, sanft und ganz langsam zu ihr um.

Malfoy sah sie mit einem vollkommen ruhigen Gesichtsausdruck an und ließ sich vor ihr auf die Knie sinken, um ihren Bauch zu küssen, der immer noch unter der hauchdünnen Seide verhüllt war.

Die Hände schoben sich dabei unter den Saum des Nachthemds und schoben es vorsichtig nach oben, wobei sich Malfoy wieder erhob.

Er streifte das Hemd ab und entblößte damit ihren nackten Körper, ihren blanken Busen und ihre Scham.

Malfoy ließ den Stoff sofort fallen und begann ihre Brüste zu liebkosen. Ein weiterer Seufzer entwich ihr und sie schloss die Augen.

Malfoy griff nach ihren kalten Händen und schloss sie in seine warmen.

Er küsste ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Nase. Er küsste ihren Nacken, ihren Hals, und ihre Schultern.

Er nahm sie bei der Hand und zog sie mit sich zu dem heißen, dampfenden Bad. Hermine ließ sich in das Wasser gleiten und ihr Körper entspannte sich. Sie lehnte sich zurück und atmete den wohligen, frischen Duft der Badeöle ein.

Malfoy, der nun auch nackt war küsste sie erneut, streichelte sie.

Er ließ seine Hände immer wieder über ihren Körper gleiten und verwöhnte sie mit verschiedenen Streicheleinheiten.

Dann versanken sie in einer tiefen Umarmung, in der Hermine ihre Beine im ihn schlang und sich gehen ließ.

Heiße Wellen des Glücks durchströmten sie und ein Schauer nach dem anderen überzog ihren Rücken.

Ihr war längst nicht mehr kalt, denn das heiße Wasser umströmte sie beide, wie das warme Licht der

Sonne.

Dummerweise wachte Hermine in diesem Moment schweißgebadet auf und fuhr sich mit schwerem Atmen durch die verschwitzten Haare.

„Oh scheiße...“, murmelte sie und ließ sich wieder in die Kissen fallen. So einen Traum hatte sie noch nie gehabt. Und schon gar nicht mit Malfoy.

Malfoy...

Malfoy...

Malfoy...

Es dauerte eine Weile, bis sie die Augen wieder schloss und in einen unruhigen Schlaf fiel.

Malfoy...

Malfoy...

Malfoy..

Liebenswertes Schlammlut

Liebenswertes Schlammlut!

Es war schummrig im Zimmer, als Hermine aufwachte. Durch die Vorhänge fiel nur schwaches Licht und Hermine sah verwirrt auf ihre Uhr. Viertel nach fünf.

„Ohje...“, murmelte sie und stand seufzend auf. Sie fuhr sich verschlafen durch die Haare und schlenderte zum Spiegel. Sie sah furchtbar aus.

Ungeschminkt und mit völlig zerzausten Haaren...

Während sie ihre Haare büstete fiel ihr wieder Malfoys Nachricht ein. Vielleicht sollte sie sich wirklich melden. Doch sie war sich noch nicht ganz sicher. Natürlich sehnte sie sich nach ihm und...nach dem Traum von letzter Nacht zu urteilen sogar extrem, aber...

Wenn sie das Gefühl einfach unterdrückte, ihm aus dem Weg ging und versuchte nicht mehr daran zu denken, dann könnte sie vielleicht...vielleicht in ihren malfoy-freien Alltag zurückkehren.

Aber wollte sie das überhaupt?!

„Hermine!“ Ginny klopfte neben sich auf den freien Platz am Gryffindortisch. „Komm, setz dich hierher!“ Hermine ließ sich neben ihr auf den Sitz fallen.

„Na?! Hast du gut geschlafen?“, wollte Ginny wissen, während sie Hermine ungefragt ein Spiegelei und einige Würstchen auf den Teller legte.

„Danke“, murmelte Hermine. „Na ja, ich...weiß nicht. Ich hatte einen seltsamen Traum.“

Ginny sah gespannt von ihrem Speck auf.

„Jaah?! Erzähl!“

„Mh...nein, lieber nicht.“ Hermine winkte ab. „Ich erinnere mich auch nicht mehr so genau daran...“

Von wegen. Sie hatte noch jedes einzelne Bild haargenau vor Augen, konnte fast noch seinen Atem auf ihrer Haut spüren. Diesen Traum würde sie sobald nicht vergessen.

Als sie vor dem Zauberkunstklassenzimmer auf Professor Flitwick warteten, stellte Hermine fest, dass Ron immer noch sauer auf sie war. Jedenfalls wandte er sich vehement von ihr ab, verschränkte die Arme vor der Brust und zog eine Schnute.

Eigentlich hätte sie über dieses kindliche Verhalten gelacht, doch langsam wurde es ihr zu anstrengend immer wieder diese Kleinkriege gegen Ron zu führen und so ließ sie es bleiben.

„Und? Werdet ihr euch wieder vertragen?“ Harry tippte ihr von hinten auf die Schulter, als hätte er ihre Gedanken gelesen.

„Mh, na ich weiß nicht. Eigentlich habe ich keine Lust mehr, mich mit ihm zu streiten. Aber wenn er sich so benimmt.“ Sie deutete auf den wie ein Kleinkind schmollenden Ronald.

Harry nickte grinsend.

„Ja, in Ordnung. Das kann ich nachvollziehen. Aber vielleicht solltest du einfach mal mit ihm reden, okay?! Er hat sich doch nur Sorgen gemacht und...“

„Harry, das Ganze ist jetzt schon ca. eine halbe Woche her. Langsam sollte er sich mit anderen Dingen beschäftigen. Ich meine, es gibt doch sicherlich wichtigere Dinge für ihn, als sich daran aufzuhalten, wo ich wann war. Oder?!“, unterbrach Hermine ihn.

Harry nickte nur langsam und zog sich dann zurück. Im Grunde hatte sie Recht. Aber auch ihm ging es einfach auf die Nerven, dass die beiden niemals aufhören konnten, zu streiten.

Hermine war schon angespannt genug, durch die Ron-Geschichte, dass sie es als keineswegs positiv empfand auch noch so viele Hausaufgaben aufgehast zu bekommen.

Auf der anderen Seite gab ihr das die Chance sich wieder einmal in die Bibliothek zurück zuziehen.

Während sie den von ihr verfluchten Zauberkontrakt schrieb, dachte sie darüber nach, wie sehr sie sich nach Ferien sehnte.

Vielleicht einfach mal nach Hause fahren...

Ihre Eltern wieder sehen...

Einfach mal ganz normale Familien- und Muggelsachen unternehmen.

Vielleicht.

Sie bräuchte einfach etwas Entspannung...

Kurzerhand griff sie nach einem Stück Pergament, nahm ihre Feder, tauchte sie kurz in Tinte und begann zu schreiben:

Malfoy,

ich habe darüber nachgedacht und - ich fände es sehr schön, wenn wir uns wieder sehen könnten. Ich halte mir den restlichen Nachmittag und Abend frei. Wenn du Lust hast, komm doch runter zum See. Ich warte dort auf dich.

Hermine

Sie faltete die Nachricht zusammen und sah sich aufgeregt um. Glücklicherweise ging in diesem Moment eine kleine Drittklässlerin, die Hermine nur vom Sehen kannte, an ihrem Tisch vorbei.

„Hey, du!“ Das Mädchen wandte sich überrascht um.

„Hier, könntest du mir den Gefallen tun und diesen Brief Draco Malfoy bringen?“, fragte Hermine. Das Mädchen hob die Augenbrauen so hoch, dass sie beinahe in ihrem Haaransatz verschwunden wären.

„Ähm, okay...“, sagte sie zögernd, nahm den Brief und machte sich auf den Weg Richtung Ausgang.

„Danke!“, rief Hermine ihr noch hinterher und begann hektisch ihre Sachen zusammen zuzusuchen.

Malfoy blieb äußerlich recht gelassen, obwohl er sich innerlich diebisch freute, wie ein kleiner Junge. Er war neugierig, was passieren würde, wenn er Hermine später am See traf. Gleich, als er die Nachricht erhalten hatte, von diesem Mädchen, hatte er seine Feder weggeschmissen und es aufgegeben seine Hausaufgaben in irgendeiner Weise zu erledigen.

„Malfoy! Wo willst du hin?“ Malfoy wandte sich um, gerade als er den Gemeinschaftsraum der Slytherins verlassen wollte. Pansy.

„Pansy, was gibt's?! Ich hab noch was zu erledigen.“

„Was denn?“

„Das geht dich nichts an.“

„Warum nicht.“

„Weil es dich nichts angeht.“

Sie zog eine Schnute.

Malfoy wandte sich wieder um und setzte seinen Weg Richtung See fort.

Unglücklicherweise folgte Pansy ihm und lief neben ihm her wie eine Art Schoßhündchen.

„Also“, sagte sie erneut. „Wo gehst du hin?“

„Hörst du mir nicht zu?“, blaffte Malfoy sie an. „Das geht dich nichts an!“

Pansy blieb wie angewurzelt stehen und zog erneut eine Schnute.

„Draco!“, quakte sie empört. „Früher hast du mir immer alles erzählt.“

Das hatte er nie.

Malfoy sah sie entnervt an und zog eine Augenbraue hoch.

Dann würde er es eben auf eine andere Art versuchen.

„Pansy, mein Schatz. Ich habe noch etwas zu erledigen, in Ordnung?“

Ihre dunkeln Augen leuchteten auf und begannen zu funkeln, als hätte er sie gefragt, ob sie seine Frau werden würde.

„Hast du etwa eine Überraschung für mich?“, rief sie aus und klatschte in ihre winzigen Hände. Malfoy nickte und konnte sich ein Grinsen gerade noch so verkneifen.

„Jaah“, sagte er schließlich. „Eigentlich wollte ich dir ja nichts davon verraten. Aber wenn du mich so löcherst, bist du es selber Schuld, wenn du es dir verdirbst.“

Sie nickte schuldbewusst.

„Ja, Sir“, sagte sie und kicherte. Dann fiel sie ihm um den Hals und küsste ihn.

„Danke, Draco. Du bist einfach der Beste!“ Dann wandte sie sich um und hopste zurück in den Slytheringemeinschaftsraum.

Malfoy wandte sich ebenfalls um und konnte einfach nicht fassen, wie ungewöhnlich dämlich dieses Mädchen war.

Sein Lachen hallte an den kalten Wänden des Kerkers wider.

Hermine knetete ihre Finger bereits seit zehn Minuten ununterbrochen durch.

Was, wenn er nicht kommen würde?! Sie würde ganz schon dumm dar stehen.

Oder was, wenn er erst so spät kommen würde, dass sie den ganzen Nachmittag hier verbringen müsste.

Nun ja, sie wäre es selber Schuld. So eine dumme Idee hatte sie lange nicht gehabt.

Zudem war es auch nicht gerade warm hier draußen und so tapste sie von einem Fuß auf den anderen.

Ungeduldig und nervös.

Es sah von weitem nicht gerade majestätisch aus, wie sie da unruhig im glitschigen Matsch herum trippelte. Doch Malfoy fand sie dennoch bezaubernd und ziemlich süß.

Es ist einfach nur albern, hier herum zustehen und auf Malfoy zu warten. Er wird eh nicht kommen. Ich hätte ihn wenigstens darum bitten können, eine Antwort zu schreiben. Was ist, wenn er verhindert ist, wegen irgendetwas...

„Hey.“ Jemand berührte sie an der Schulter. Hermine wirbelte erschrocken herum.

„Oh, hey.“ Erleichterung machte sich in ihr breit, als sie Malfoy direkt in sein gut aussehendes Gesicht blickte. „Ich hatte schon befürchtet, du würdest nicht kommen“, gestand sie.

„Na ja, ich wurde dummerweise ein wenig von Pansy aufgehalten“, erwiderte er schulterzuckend und grinste.

„Schön, dass du da bist“, sagte sie leise. Er nickte.

„Genau das, wollte ich auch gerade sagen.“ Langsam beugte er sich vor, legte eine Hand an ihr Kinn und küsste sie zärtlich. Damit hatte sie nicht gerechnet.

Als er wieder von ihr abließ, hatte sie eine Spur von rosa auf den Wangen. Sie seufzte.

„Mh...“, machte sie lächelnd und sah verlegen zu Boden.

„Wenn uns jemand erwischt...“

„Uns wird niemand erwischen“, sagte Malfoy und strich ihr eine Haarsträhne hinters Ohr. Er war selbst überrascht von seiner Zärtlichkeit, doch er hatte sie - er konnte es nicht bestreiten - einfach vermisst.

„Und...äh...jetzt?!“, erkundigte sich Hermine unsicher.

„Ich weiß nicht. Was hast du dir denn vorgestellt? Wolltest du reden oder...?!“ Er konnte ein Grinsen nicht unterdrücken. Hermine ebenfalls nicht.

Weil ihr wieder nichts einfiel, was sie hätte sagen können, küsste sie ihn. Ziemlich stürmisch sogar. Malfoy, der zwar etwas überrascht war, genoss allerdings sichtlich.

Hermine löste sich von ihm und lächelte schulterzuckend.

„Tut mir Leid. Das musste einfach sein“, sagte sie. Malfoy nickte.

„Ist schon in Ordnung. Ich hab nichts dagegen.“ Wieder grinnten sie.

Es machte Spaß, etwas „verbotenes“ zu tun. Da waren sich beide einig.

Regen

Hey, meine Lieben!

Es ist ein Wunder - man stelle es sich vor, jaah, ich habe TATSÄCHLICH ein neues Kapitel geschrieben! Unglaublich, oder? Ich kann es selber noch kaum glauben.

So, jetzt zum Text: Ich habe lange nicht geschrieben, deshalb seht es mir bitte nach, wenn der Stil sich ein kleinwenig innerhalb dieser FF verändert hat.

Was mir selber aufgefallen ist, dass es nun wesentlich langsamer zugeht (ich war, als ich mir die FF noch mal durchlas, der selben Meinung wie ihr anfangs) und ich hoffe, es gefällt euch.

glg, Sally M. Fabian

Regen

Es war unglaublich für Hermine, als sie sich nach geschlagenen zwanzig Minuten, in denen sie sich einfach nur geküsst hatten, von Malfoy löste. Ihre Lippen schienen schon ganz wund. Dennoch lächelte sie.

Nicht zu viel und nicht zu auffällig; er sollte ja nicht glauben, sie wäre in ihn verliebt.

Doch als sie ihn genauer betrachtete, hätte sie beinahe gedacht, er würde sie zärtlich ansehen. Wie er sie in seinen Armen hielt und sie so fürsorglich ansah, war äußerst befremdlich. Aber dennoch süß.

Hermine setzte gerade an, etwas zu sagen, als aus heiterem Himmel ein Platzregen einsetzte und sie in sekundenschnelle tropfnass dastehen ließ.

„Oh nein!“, fluchte Hermine, während Malfoy mit einem schiefen Grinsen erst in den Himmel starrte, sie dann an der Hand packte und sie Richtung Schloss zog.

Hermine war der Weg vom See bis zur Schule noch nie so weit vorgekommen und obwohl sie bis auf die Knochen durchnässt war, musste sie kichern. Damit hatte sie weiß Gott nicht gerechnet.

Es war totenstill in der Eingangshalle, als das schwere Eichenportal hinter ihnen zu fiel, abgesehen von dem unaufhörlichen Regen, der an die Fenster des Schlosses trommelte.

Hermine wischte sich gerade eine tropfnasse Haarsträhne aus dem Gesicht, als Malfoy sie auch schon weiter zog.

Er war auf dem Weg in die Kerker.

Er bog sogleich in einen schmalen Gang ein, den Hermine nicht kannte. Er war nur sehr spartanisch ausgeleuchtet und ein wenig feucht. Leichter Geruch von Schimmel lag in der Luft. Es schien, als wäre dieser Gang nicht sehr belebt.

„Wo zum Teufel gehen wir hin, Malfoy?!“, fragte Hermine, während sie weiterhin hinter ihm her den Korridor entlang hechtete. Immer noch an seiner Hand.

„Wirst du gleich sehen“, erwiderte er nur und zog sie weiter.

Er bog um eine Ecke und um eine weitere und schließlich standen sie in einem wesentlich breiteren Korridor, den rechts und links große Fackeln säumten. Hier war es aus irgendeinem unerfindlichen Grund trockener und auch der Geruch war angenehmer. Rechts und links waren jeweils drei schwere und alte Holztüren in die massiven Steinwände eingelassen.

Malfoy ging zielstrebig auf die hintere an der rechten Seite zu und blieb kurz davor stehen um mit einer deutenden Handbewegung zu sagen:

„Der Kerker des Schlosses ist riesig. Die komplette Fläche zu nutzen ist vollkommen überflüssig. So sind einige Korridore leer, so wie dieser.“

Da ich ab und zu einen Zufluchtsort vor all diesen-“ Er machte eine Pause und verschluckte das Wort. „- so wie etwa Crabbe und Goyle, brauche, habe ich mir einen dieser Korridore gesucht und ihn ganz, wie soll ich sagen, nach meinem Geschmack gerichtet. Du bist die erste Person, der ich das je zeige.“ Bevor Hermine, die bereits erstaunt den Mund geöffnet hatte, irgendetwas sagen konnte, öffnete Malfoy die Türe und ließ Hermine den Vortritt. Er folgte ihr und schloss die Tür sofort wieder.

Es war stockdunkel im Raum, bis Malfoy seinen Zauberstab zückte, ihn auf ein Ziel, welches Hermine nicht sehen konnte, richtete und einige wohl gewählte Worte flüsterte.

Jäh loderte ein warmes, helles und behagliches Feuer in einem Kamin auf. Sein Licht warf Hermine und

Malfoys lange Schatten an die Wände.

Nun im Licht, sah Hermine es ganz deutlich:

Der Boden vor dem Kamin war übersät mit vielen, unzähligen kuschelweichen Kissen und in der hinteren Ecke standen zwei Sessel mit einem kleinen Couchtisch in der Mitte.

Gleich neben Hermine an der Wand stand ein Bücherregal, zugestopft mit allerhand Büchern und Schriftrollen.

Hermine wandte den Kopf und starrte Malfoy fassungslos an. Das war einfach unglaublich.

„Das...das ist wunderschön“, keuchte sie. Malfoy grinste und fuhr sich durch die Haare.

„Ja, ich weiß. Aber du musst zugeben, das Zimmer ist auch nicht so schlecht, oder?“ Er lachte.

Hermine stierte ihn eine weitere Zeit lang an, bis sie zerstreut den Kopf schüttelte und endlich sagte:

„Ach, du Idiot! Ich...“ Er lachte erneut.

„Hey, das war nur ein Spaß.“ Er nickte Richtung Kamin. „Los, zieh deine Sachen aus und häng sie über den Kamin. Und tropf nicht die ganzen Kissen voll.“

Er selbst begann seinen Umhang auszuziehen und sein Hemd auszuknöpfen, um sie in die andere Ecke neben der Tür fallen zu lassen.

Hermine sah ihn unentschlossen an.

„Ach, komm schon“, sagte er, als er ihren Blick bemerkte. „Das war keine billige Anmache, ich will nur nicht, dass du krank wirst.“ Er grinste. „Ich hab dich eh schon nackt gesehen.“

Hermine nickte - immer noch ein wenig zaghaft, doch sie zog ihren Pullover über den Kopf und hängte ihn über das Schutzgitter vor dem Kamin.

Malfoy, der mittlerweile nur noch seine schwarze Hose trug, ging hinüber zu der kleinen Holzkommode, die neben einem der Sessel stand und zog aus einer der Schubladen, zwei Wolldecken. Eine davon, warf er Hermine zu.

„Hier“, sagte er. „Damit du dich nicht so schämst.“ Er grinste erneut.

Als Malfoy nun noch so eine Hose und darauf folgend seine Boxershorts auszog, wurden Hermine nackte Tatsachen präsentiert, denen sie bei weitem nicht abgeneigt war.

„Du brauchst nicht heimlich hinzusehen“, sagte er sofort, als könne er ihre Gedanken lesen und lachte wieder. Ungewollt wurde sie rot und starrte schnell ins Feuer.

Sie selber steckte immer noch in Unterwäsche und einem triefnassen Top.

Als Malfoy, der einige Klamotten von sich in der Kommode aufbewahrte, sich eine trockene Boxershorts angezogen hatte, setzte er sich neben sie und sah sie liebevoll an.

„Hey“, sagte er und Hermine wandte den Blick aus dem Feuer ihm zu. „Du hast ja immer noch deine Sachen an.“

Sie sah an sich herunter und nickte. „Jaah“, sagte sie und bevor sie etwas tun konnte, griff er nach dem Saum ihres Tops und zog es noch oben. Sie hob die Arme bis über den Kopf und ließ zu, dass er es ihr auszog. Nachdem er auch dieses Kleidungsstück vors Feuer gehängt hatte, zog er sie in eine enge Umarmung, in der er seinen Kopf auf ihrer Schulter bettete und nun langsam ihren BH öffnete.

Hermine ließ es geschehen und als sie sich wieder von ihm löste, zog er ihr den BH von den Schultern und warf ihn in eine Ecke.

Doch bevor er weiter ging, betrachtete er sie unverblümt von oben bis unten. Wie sie da so halb nackt vor ihm hockte.

Ihre wunderschönen Brüste, ihr toller Bauch und natürlich ihr fast grausam schönes Gesicht mit diesem, aus irgendeinem Grunde, leicht verletzten Gesichtsausdruck.

Er beugte sich zu ihr vor, hielt kurz vor ihrem Gesicht an, um sie noch einmal anzuschauen und hauchte ihr dann einen zarten Kuss auf die Lippen.

Dann nahm er wieder etwas Abstand zu ihr, um sie erneut zu betrachten.

„Warte einen Moment“, sagte er dann und stand auf. Er verließ das Zimmer und nach einigen Hermine schier unendlich wirkenden Minuten, kam er mit einem Tablett zurück.

Er grinste wieder mal, als er die Tür hinter sich schloss und das Tablett vor ihr auf die Kissen setzte.

„Du hast dich sicher schon gefragt, was hinter den anderen fünf Türen ist, was?“ Hermine senkte den Blick, ohne zu antworten und betrachtete das Tablett genau.

Darauf standen zwei Krüge mit Butterbier, eine Schale mit Obst, ein Tellerchen Schokolade und eine dünne, hauchzarte Rose lag zwischen den Krügen.

Hermine hob den Blick wieder und sah ihn an.

War das wirklich Draco Malfoy?! *Der Draco Malfoy, der sie da so verwöhnte?!*

„Malfoy, was...?!“

„Hier.“ Er reichte ihr einen der Krüge und nahm sich den zweiten. „Davon wird dir warm. Und leg dir die Decke um.“

Hermine tat wie geheißen und nippte nun an ihrem Butterbier. Sie spürte die Wärme des Alkohols sofort, als er ihre Speiseröhre hinunterfloss und er tat gut. Genauso wie in Malfoys Augen zu sehen, die gar nicht so sturmgrau wirkten, sondern eher ein sanften Blau an sich hatten.

Als sie den Krug abstellte, grinste Malfoy sie an und beugte sich erneut zu ihr vor. Etwas des Bierschaums zierte Hermines Oberlippe und so küsste er es mit Freude weg.

Hermine lächelte ihn scheu an. „Danke“, sagte sie und klaubte sich eine Erdbeere aus der Obstschale, die sie genüsslich verspeiste.

Malfoy sah sie weiterhin an. Er hätte sie liebend gern weiter geküsst, doch sie schien nicht auf seine sanften Küsse und seine Anmach-Versuche einzugehen.

Er wollte, dass auch sie einen Schritt auf ihn zumachte.

Also lehnte er sich zurück und beobachtete sie dabei, wie sie im wärmenden Schein des Feuers ihr nasses Haar hochsteckte und die Augen schloss; die Wärme auf sich wirken ließ.

Sie hatte die Decke so um, dass sie ihre Brust verdeckte, was Malfoy außerordentlich schade fand. Dennoch sah sie umwerfend aus.

Mit der kleinen Bewegung, die er machte, um sich am Bauch zu kratzen, lenkte er ihren Blick auf sich und löste etwas in ihr aus.

Sie betrachtete ihn, wie er dort saß, nach hinten gelehnt und auf die Arme gestützt. Nur in Boxershorts und seinen tollen Oberkörper präsentierte.

Sein blondes Haar fiel ihm in nassen Strähnen verführerisch vor die Augen und sein spitzes Gesicht war mit eben diesen grauen Augen auf sie gerichtet.

Sie schmunzelte. Er sah wirklich...scharf aus.

Sie schnappte sich eine weitere Erdbeere und krabbelte zu ihm herüber, lehnte sich über ihn und hielt ihm die kleine rote Frucht vor die Lippen. Er biss zu und ein kleines Rinnsal roten Fruchtsaftes lief sein Kinn herunter.

Diese Chance nutzte Hermine schlagartig und saugte sie mit einem frenetischen Kuss auf. Wanderte sofort weiter hoch und küsste ihn auf die Lippen. Erst zärtlich, dann stürmischer und leidenschaftlicher.

Während ihre Zungen miteinander tanzten, legte er einen seiner Arme um sie und begab sich etwas mehr in die Senkrechte. Sie kroch zwischen seine Beine und warf ihre Arme um seinen Hals.

Er verlagerte sein Gewicht weiter nach vorne, bis sie auf dem Rücken zu liegen kam und streifte die Decke von ihrem Oberkörper ab.

Küsste ihren Hals, saugte daran und hinterließ einen kleinen, roten Knutschfleck. Hermine quiekte und strich ihm eine Strähne aus der Stirn, als er sie grinsend ansah und sie dann auf die Nase küsste.

Als er begann ihren Hals herunter zu wandern und ihren Busen zu liebkosen, ließ sie ihre Hände über seine Schultern, den Rücken herunter bis zu seinen schmalen Hüften gleiten. Sie hatte die Augen geschlossen, während sie ihre Hände in seine Shorts und somit nach unten schob.

Er keuchte leise, denn sie griff zwischen sich und entledigte sich auch ihres eigenen Slips.

Sie wollte wohl, dass es jetzt schnell ging.

Doch das gönnte er ihr nicht. Sie hatte ihn lange genug zappeln lassen und die Defensive gespielt.

Jetzt plötzlich in der Offensive einen Angriff zu starten, wie es ihr passte, war ihm nicht recht.

Er ließ sich mit dem Austausch von Zärtlichkeiten weiterhin Zeit und hatte es nicht eilig, weiter zugehen.

Hermine wurde ungeduldig, als er begann ihren kompletten Arm zu küssen bis hinunter zu ihren Fingern. Er fuhr sanft mit den Lippen über ihre Fingerkuppen und ertastete sie zärtlich.

Und gerade, dass er sie so zappeln ließ und sie so zärtlich verwöhnte, machte sie rasend. Ihr wurde furchtbar heiß und sie wischte sich eine erste verschwitzte Strähne aus dem Gesicht.

Als er begann seine Zunge in ihrem Bauchnabel zu versenken, wurde ihr erschreckend klar:

Ich habe eine verdammte Affäre mit Draco Malfoy!

Glimmer, Glitter und Gestank

Nein, es ist kein Witz, es gibt ein neues Kapitel. Ich weiß nicht, ob noch irgendjemand das hier lesen wird, aber man kann's ja mal versuchen. Wenn nicht, bin ich selber Schuld. Ansonsten - viel Spaß!

Glimmer, Glitter und Gestank

Hermine wachte auf und spürte einen starken Schmerz in ihrer rechten Schulter. Sie öffnete sie Augen. Dunkelheit.

Es dauerte einige Sekunden bis sie sich orientiert hatte und sie sich daran erinnerte, wo sie war. Ihre Augen gewöhnten sich langsam an die Dunkelheit und sie konnte einige Umrisse erkennen.

Sie lag auf einem Haufen Kissen, Malfoy hinter sich mit einem Arm auf ihrer Hüfte.

Sie hatte wohl die ganze Zeit auf ihrer Schulter gelegen. Sie erhob sich langsam um den schlafenden Malfoy nicht zu wecken und schob langsam seinen Arm von sich. Sie streckte sich und versuchte ihre Muskeln ein wenig zu lockern. Sie tastete nach ihrem Zauberstab, der in ihrer Erinnerung nicht weit von ihr gelegen hatte.

Als sie eben diesen zu fassen kriegte, schwenkte sie ihn und einzelne Kerzen im Raum flackerten auf.

Sie sah sich genauer um. Um Malfoy und sie herum lagen ihre Kleidungsstücke verteilt und etwas weiter weg das Tablett mit den Früchten.

Hermine's Blick fiel auf den friedlich aussehenden Slytherin. Mal wieder verbargen einige Strähnen seine Augen. Nachdem Hermine sich aufgerichtet hatte, hatte er sich ein wenig zusammengerollt und sich tiefer in die Kissen gedrückt. Ihre fehlende Körperwärme machte sich bemerkbar.

Das sanfte und warme Licht der Kerzen fiel auf seine makellose Haut und ließ sie wie Samt aussehen. Seine muskulöse Brust hobte und senkte sich. Hermine konnte nicht widerstehen und berührte mit den Fingerspitzen sanft seine Wange. Strich hinauf zu seinen Haaren und wischte die Strähnen aus seinem Gesicht, nur damit sie augenblicklich zurück fielen.

Malfoy regte sich und öffnete langsam die Augen. Er erblickte sie und lächelte.

„Hi...“, murmelte er, rieb sich die Augen und richtete sich auf. „Wie lange starrst du mich denn schon so an?“, wollte er wissen.

„Nicht allzu lange“, erwiderte Hermine und lächelte ebenfalls. Sie versehrte seine Nase mit einem Kuss. „Hast du gut geschlafen?“, fragte sie und er nickte. „Und du?“

Hermine rieb sich die Schulter. „Na ja, ehrlich gesagt, tut meine Schulter ganz schön weh.“

„Hm.“ Malfoy richtete sich langsam und auf kratzte sich verschlafen den Kopf. Er lehnte sich gegen Hermine's Rücken und schloss noch einmal die Augen. So richtig wach war er noch nicht. Dann richtete er sich wieder auf und strich über ihren Rücken.

„Na komm, ich massier dich ein bisschen“, sagte er.

Hermine gewöhnte sich zwar langsam an seine Gegenwart, aber bis sie sich an solche Angebote gewöhnt hatte, würde es wohl noch eine Weile dauern.

Seine warmen, starken Hände vollbrachten Wunder an ihrer Schulter. Schon bald fühlte sie sich besser und seufzte erleichtert auf. Die Massage ging in leichte Streicheleinheiten über, als Malfoy merkte wie sich ihr ganzer Rücken entspannt hatte.

„Du bist ein Engel...“, murmelte Hermine gedankenverloren, während Malfoy weiter über ihren Rücken strich. Dann hielt er inne.

„Was?“, fragte er. Hermine öffnete die Augen und sah ihn überrascht an. „Ich sagte, du bist ein Engel“, wiederholte sie. Er sah ihr eine Weile in die Augen, schüttelte dann den Kopf und schnaubte leise.

„Also das hat wirklich noch niemand zu mir gesagt“, gab er mit einem schiefen Grinsen zurück. „Gott, vielleicht...und Casanova...aber Engel war bis jetzt noch nicht dabei. Daran könnte ich mich erinnern!“ Er lachte. Hermine lächelte ebenfalls. Jedoch eher gezwungen als gewollt. Diese Aussage hatte sie an etwas erinnert, was sie eigentlich aus ihrem Gedächtnis gelöscht hatte: Malfoy war ein absoluter Weiberheld. Er hatte schon viele Frauen gehabt vor ihr. Und würde noch viele nach ihr haben.

Sie seufzte leise. Doch wie schon die letzten Male, wenn sie sich Gedanken machte, merkte Malfoy es auch

ohne dass sie etwas sagte.

„Stimmt was nicht?“, fragte er und das Grinsen, das soeben noch auf sein Gesicht gezeichnet war verschwand und machte einem ernsteren Ausdruck platz.

„Nein, es ist alles in Ordnung“, log Hermine und versuchte erneut ein Lächeln aufzusetzen. „Mhm“, machte Malfoy skeptisch und drehte Hermine am Arm zu sich herum.

„Und was ist wirklich los?“, hakte er nach. Hermine schüttelte den Kopf.

„Ach, ich... mir ist nur eingefallen, wie viele Frauen du schon hattest“, sagte sie leise und kam sich dabei recht albern vor. Malfoy schüttelte verständnislos den Kopf.

„Aber das wusstest du doch auch vorher. Außerdem bin ich ja wohl auch nicht dein Erster.“ Er zwinkerte ihr vielsagend zu um die Stimmung nicht kippen zu lassen. Sie sah ihn eine Weile an und nickte dann. Sie erinnerte sich an seine Frage, die er ihr in der Quidditchumkleidekabine gestellt hatte, die sie mit „Nein“ beantwortet hatte.

Erneut versuchte sie es mit einem Lächeln, das ihr diesmal wenigstens halbwegs gelang.

„Ja, entschuldige... das war nur so ein Gedanke“, sagte sie und winkte ab. Malfoy setzte sein schiefes Grinsen auf und küsste sie auf die Stirn. „Macht ja nichts. Ich denke auch oft daran.“ Er lachte und damit war seine Hochstimmung über seinen eigenen Ruf wieder hergestellt.

Die beiden ließen sich Zeit, bis sie die Kerker wieder verließen. Jedoch blieb Hermine die übrige Zeit recht schweigsam und nickte meist nur, wenn er sie etwas fragte. Es war spät in der Nacht und trotz des Schlafes, war Hermine recht müde und nutzte eben dies als Entschuldigung für ihr abweisendes Verhalten.

Als sie die Stufen in die Eingangshalle nach oben nahmen, seufzte sie zum wiederholten Male und setzte einen Fuß schwerfällig vor den anderen.

„Ich breche in dieser Nacht mal wieder gleich mehrere Regeln auf einmal“, schimpfte sie, nachdem sie einen Blick auf die Uhr geworfen hatte.

„Wieso mehrere?“, wollte Malfoy wissen.

„Ich bin nachts in der Schule unterwegs, bin allein in den Kerkern und habe Sex mit einem Slytherin.“ Besonders die letzten Worte klangen bitter. Malfoy blieb mitten auf der Treppe stehen. „Sag mal, hab ich was falsch gemacht?“, wollte er wissen und sah sie erstaunt und möglicherweise sogar eine wenig verletzt an. Denn in seine Stimme lag absolut nichts drohendes, wie man es vielleicht erwartet hatte. Es war eher eine leise Spur von Kummer. Hermine warf ihm einen Blick über die Schulter zu, ließ diesen kurz auf ihm ruhen und sagte dann: „Nein.“ Und stieg die letzten Stufen zur Eingangshalle hinauf.

Vor der großen Treppe verabschiedeten sie sich. „Ich kann dich auch noch hoch bringen, wenn du möchtest“, bot Malfoy an und nickte in Richtung Gryffindorturm. „Nein, danke. Das ist nicht nötig“, blockte Hermine ab. „Ich werde den Weg schon finden.“ Er beugte sich vor um sie zu küssen, als sie ihr Gesicht zur Seite drehte und seine Lippen auf ihrer Wange landeten.

„Gute Nacht“, murmelte sie, lief eilig die große Treppe hinauf und ließ einen verdutzten Malfoy im Regen stehen.

Diese Nacht war nicht sehr erholsam – weder für Hermine, noch für Malfoy, der das erste Mal, soweit er sich erinnerte derart abserviert worden war.

Hermine konnte nicht schlafen, weil sie erst weinte und dann ausdruckslos gegen den Stoff ihres Himmelbettes stierte. Aus Wut, Trotz und Ärger über sich selbst, ihn und sie beide zusammen.

Malfoy, der die Arme hinter dem Kopf verschränkt an die Decke starrte, konnte nicht schlafen, weil er nicht verstand, was da so plötzlich passiert war. Von einem Moment auf den anderen war sie kalt und abweisend geworden und eindeutig wütend auf ihn, wobei er beim besten Willen nicht dahinter kam, was das Problem gewesen war. Aber vielleicht wusste sie das ja selber nicht und das war wieder eins dieser merkwürdigen „Mädchendinger“, die man gar nicht verstehen konnte, selbst wenn man selbst ein Mädchen war und möglicherweise war das ganze nur vorübergehend.

Er hoffte es jedenfalls. Denn Spaß hatte ihm das Ganze nicht gemacht.

Schweigen

Schweigen

Es tat ihr gut, den Nachmittag in eine Decke gehüllt vor dem Kamin zu verbringen, denn der Vormittag war eine einzige Tortur gewesen. Nicht nur aufgrund der Müdigkeit, sondern allein wegen der Tatsache überhaupt, so wie sie war, unter Menschen gehen zu müssen.

Als Hermine am Morgen in den Spiegel geschaut hatte, war ihr erster Gedanke, wie ihre Eltern etwas so hässliches hatten zu Stande bringen können. Das wilde Haar, das stumpf aus ihrem Kopf wuchs, störte sie besonders. Akribisch hatte sie es zu einem engen Knoten zusammen gebunden. Jedoch fand sie dann, dass sie mit diesem Knoten viel zu altklug aussah und die Reaktionen darauf wohl eher negativ wären und sie sich nur wichtig machen wollte.

Offen konnte Hermine sie jedoch weiß Gott auch nicht tragen. Letztendlich entschied sie sich für einen braven geflochtenen Zopf, der schlaff auf ihren Schultern baumelte.

Der Drang, sich zu verstecken, trieb sie soweit, das Frühstück ausfallen zu lassen, sodass zu der ohnehin schon extremen Übermüdung, ein großer Hunger und Unterzuckerung dazu kamen.

Zu allem Überfluss hatte sie an diesem Tag natürlich auch noch Zaubersprücheunterricht.

Allerdings blieb zu ihrer Erleichterung ein Platz in den Reihen der Slytherins leer. Am Anfang der zweiten Stunde betrat jedoch ein sehr zerstreut wirkender Malfoy den Kerker, murmelte Snape etwas zu und ließ sich dann schweigend auf seinem Stuhl nieder, auf dem er den Rest der Stunde reglos verweilte.

Eben diese Stunde erschien Hermine wie eine ganze Woche und sie war froh, dass die restlichen Stunden an diesem Tag ohne die Slytherins, dafür aber wesentlich schneller verliefen.

Nach einem kurzen Mittagessen, was sie einfach nicht ausfallen lassen konnte, hatte sie sich in den Gemeinschaftsraum zurückgezogen und saß nun dort mit ein paar Büchern und Hausaufgaben vor dem Kamin. An Hausaufgaben oder Lernen war allerdings nicht zu denken, auch wenn Hermines Plan, sich so abzulenken gut ausgefeilt war, da ihre Gedanken immer wieder abschweiften.

Was war da nur passiert letzte Nacht? Sie wusste es selber nicht genau. Sie hatte das Gefühl, als wäre das alles nicht wirklich gewesen, denn ihre Erinnerung war so verschleiert wie die an einen Traum. Vielleicht war das alles ja überhaupt nicht geschehen und sie hatte alles nur geträumt.

Nein, der Knutschfleck an ihrem Hals war echt und er prangte dort und quälte sie, indem er sie immer wieder an das Geschehene erinnerte.

Was war nur plötzlich los mit ihr gewesen? Was hatte ihren Stimmungsumschwung ausgelöst? Wenn sie ehrlich zu sich war, wusste sie es.

Malfoy war wirklich mies drauf. Er hatte sich heute Morgen wirklich nicht aus dem Bett quälen können, um erst zu Zaubereigeschichte und dann auch noch zu Zaubersprüchen zu erscheinen. Zur zweiten Stunde bei Snape hatte er sich allerdings dazu überwunden, wenn es auch schwer war, die Fassung zu wahren. Eigentlich wollte er sie sehen, aber aus irgendeinem Grund wusste er, dass sie das nicht wollte und auch nicht mit ihm reden würde, was die ganze Sache nur verschlimmern würde.

Den Schlaf hatte er auch nicht aufholen können, während er sich ruhelos in seinem Bett herumgewälzt hatte.

An Frühstück war auch nicht zu denken. Eine halbe Scheibe trockenen Toast hatte er geschafft. Mehr nicht. Er wusste nicht, woran es lag. An seinem Schlafmangel oder daran, dass ihn eine Frau vor den Kopf gestoßen oder sogar gekränkt hatte. Wobei der Schlafmangel eher eine Folge dessen war.

Jedenfalls war die Erinnerung an das Ende der letzten Nacht nicht all zu positiv. Der Rest war allerdings wunderschön gewesen. Seiner Ansicht nach. Aber Prinzesschen war sicherlich anderer Meinung.

Im Grunde konnte er auch gar nicht böse auf sie sein, auch wenn er vielleicht allen Grund dazu hätte. Aber vielleicht hatte sie ja auch einen Grund, warum sie sich so verhalten hatte...

Grübelnd und hungrig verbrachte Malfoy seinen Nachmittag damit, vor dem Kamin zu hocken, während all

seine Mitschüler lärmend um ihn herum rannten, ihre Hausaufgaben mehr oder minder erledigten und jede Menge Unsinn veranstalteten.

Merkwürdigerweise ließen sie ihn alle in Ruhe. Offenbar war sein Gesichtsausdruck so zum Fürchten, dass nicht mal Pansy es wagte, ihm heute auf die Nerven zu fallen. Sie hatte ihm nur kurz ein bisschen zu Essen gebracht, dass er aber bis jetzt noch nicht angerührt hatte. Sein Appetit hatte sich scheinbar gestern Abend zusammen mit Hermine verabschiedet.

„Hör dir das an“, unterbrach Ginny die Stille, die schon eine Weile im Gemeinschaftsraum herrschte. Die meisten der Gryffindors waren bei dem herrlichen Herbstwetter draußen und genossen die letzten Sonnenstrahlen vor der Kälte.

Hermine sah von ihrem Buch auf, auf dessen Seiten sie blind gestarrt hatte.

Ginny deutete auf die Mädchenzeitschrift, die sie in der Hand hielt und raschelte damit herum.

„Denn nichts geht über einen zarten Kuss auf die Stirn. Denn das bedeutet nichts, als dass man(n) eine Frau ehrt und respektiert“, zitierte sie den Artikel einer Kolumnistin. Hermine sah Ginny ausdruckslos an. Diese seufzte.

„Ach...ich befürchte ernsthaft, dass mich noch kein Mann auf die Stirn geküsst hat“, sagte sie theatralisch und zwinkerte Hermine zu. Diese seufzte ebenfalls.

„Und du?“, hakte Ginny nach.

Hermine's Gedanken und Blick schweiften ab. Sie reagierte gerade besonders empfindlich auf solche Themen.

„Ginny, entschuldige, aber du weißt genau, was ich über solche Zeitschriften denke.“ Ginny nickte.

„Ja, und zwar, dass deren Inhalt außerordentlich oft zutrifft“, entgegnete Ginny grinsend.

„Nein, es ist wieder nur irgendein Grund den man sich ausdenkt, um besser da zu stehen. In Wirklichkeit ist es doch so: Ein Kuss auf die Stirn bedeutet so was wie „Ja, und jetzt halt den Mund, Schatz“ oder „Du hast ja keine Ahnung, Schatz“. Kleinen Kindern gibt man einen Kuss auf die Stirn.“

Ginny lachte.

„Also hat dich auch noch niemand auf die Stirn geküsst?!“, stichelte sie und zwinkerte Hermine erneut zu.

„Ach Ginny...“, gab Hermine als Antwort und beendete so das Gespräch.

„Draco, weißt du, ich lese gerade etwas sehr interessantes“, quakte Pansy in Malfoys Gedanken hinein. Er schreckte hoch und sah sie verwirrt an.

„Was? Du liest etwas?“, fragte er erstaunt. Pansy nickte stolz.

„Ja, eine super tolle Zeitschrift. Stehen wirklich sehr interessante Artikel drin. Besonders einer gefällt mir besonders gut. Es geht um die Zuneigung der Männer und wie versteckt sie sie nur zeigen“, erläuterte sie. Malfoy nickte.

„Aha.“

„Ja, pass auf, also hier steht...“ Pansy begann den Artikel vorzulesen, während Malfoy gelangweilt ins Feuer des Gemeinschaftsraumes starrte. Ein Mädchen saß davor und lackierte sich die Fußnägel.

„...haben. Denn nichts geht über einen zarten Kuss auf die Stirn. Denn das bedeutet nichts, als dass man(n) eine Frau ehrt und respektiert und somit...“ Malfoy horchte auf. Einen Kuss auf die Stirn? So etwas würde ihm nie in den Sinn kommen! Eine solch zärtliche Geste...

Er hielt inne. Was dachte er da nur für einen Unsinn? Erst vor wenigen Tagen hatte er Hermine auf die Stirn geküsst.

„Ist das nicht schön?“, fragte Pansy und klimperte mit ihren übertrieben getuschten Wimpern.

„Ja...na ja, wer's nötig hat...“, murmelte Malfoy verwirrt, stand auf und verließ mit raschen Schritten den Gemeinschaftsraum.